

Das Wort des Herrn ergeht an mich

1. Die Kirche deckt uns den Tisch des Wortes Gottes

Beim Hören oder Lesen des Wortes Gottes erhalten die Christen Nahrung für ihr Glaubensleben. Aus der Überzeugung, dass das Wort Gottes eine wahre Speise ist, hat das 2. Vat. Konzil einen Ausdruck wieder ins Bewusstsein gerufen, der in frühchristlicher Zeit verwendet wurde: „Tisch des Wortes Gottes“ (Off. Art. 21) . Mit diesem Ausdruck wird eine gewisse Gleichgewichtigkeit vom Tisch des Wortes und vom Tisch des Sakramentes angedeutet. Sowohl vom Tisch des Wortes Gottes wie vom Tisch des Leibes Christi, sowohl vom Ambo wie vom Altar, nimmt die Kirche die geistliche Nahrung und reicht sie den Gläubigen.

Die Kirchenväter scheuen sich nicht davor, das Wort der Heiligen Schrift mit der Eucharistie zu vergleichen und es ihr gleichzustellen. So spricht z. B. Origenes (+250) in einer Predigt zu seiner Gemeinde: „Ihr, die ihr den Heiligen Geheimnissen beiwohnen durftet, wisst es: Wenn man euch den Leib des Herrn reicht, so hütet ihr ihn mit aller Sorgfalt und Verehrung, damit kein Krümchen auf die Erde falle. Wenn ihr aber so große Sorgfalt anwendet, seinen Leib zu bewahren, - und ihr tut es mit Recht – wie könnt ihr dann glauben, es sei eine geringere Schuld, das Wort Gottes zu vernachlässigen als seinen Leib?“ (Zit. bei E. Bianchi, Dich finden in deinem Wort, S. 8).

Noch deutlicher schreibt Hieronymus (+420): „Wir essen das Fleisch und trinken das Blut Christi im Geheimnis der Eucharistie, aber auch in der Lesung der Heiligen Schrift“ (Ebd).

Was das Konzil uns heute wieder ins Bewusstsein ruft, nämlich, dass das Wort Gottes eine wirkliche Nahrung ist, wurde also schon in den ersten Jahrhunderten mit Nachdruck gelehrt, und der Hl. Augustinus (+ 430) fügt dabei auch die Mahnung hinzu: „Der Christ muss es sich etwas kosten lassen, das Wort Gottes zu hören und zu verstehen, damit er nicht aus Mangel an dieser Nahrung verhungern muss“ (Vorw. zur chr. Lehre).

P. Pius Agreiter OSB, Spiritual